



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufsarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin [u.a.], 1951

Unbekannt *Mutter und Tochter

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93950)

Bekenntnis

Es gibt eine treibende Kraft: Sehnsucht nach dem Unbekannten,
Abenteuerlust.

Es gibt eine große Lehre: Einsamkeit, Schweigen, Horchen.

Es gibt eine hohe Schule: das Leiden.

Es gibt einen Friedefürsten: die Arbeit.

Es gibt eine siegreiche Waffe: die Güte.

Es gibt ein altes Gebot: liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Es gibt eine Tat: sie heißt Hingabe;
Hingabe aber ist Erfüllung des Lebens.

Fridtjof Nansen

Mutter und Tochter

1. { Spinn, spinn, mei-ne lie-be Tocht-ter, ich kauf dir'n Paar Schuh. } Ich
„Ach ja, mei-ne lie-be Mut-ter, auch Schnal-len da-zu. }

kann ja nicht spin-nen, es schmerzt mich mein
Fin-ger und tut und tut und tut mir so weh!"

Spinn, spinn, meine liebe Tochter,
ich kauf dir 'n Paar Strümpf'
„Ach ja, meine liebe Mutter,
schöne Zwicklein darin.
Ich kann ja nicht spinnen,
es schmerzt mich mein Finger
und tut und tut und tut mir so weh!"

Spinn, spinn, meine liebe Tochter,
ich kauf dir ein Kleid!
„Ach ja, meine liebe Mutter,
nicht zu eng und nicht zu weit.
Ich kann ja nicht spinnen,
es schmerzt mich mein Finger
und tut und tut und tut mir so weh!“

Spinn, spinn, meine liebe Tochter,
ich kauf dir ein'n Mann.
„Ach ja, meine liebe Mutter,
der steht mir wohl an!
Nun kann ich schon spinnen,
es schmerzt mich kein Finger
und tut und tut und tut mir nicht weh!“

Aus „Des Knaben Wunderhorn“



Ph. O. Runge Titel des 2. Teiles des „Wunderhorns“ (1808)